

Bedeutsame Neuerscheinung

Das Elisabeth-Buch des Jahres 1931

O. P. Benedikt Momme Nissen urteilt:

Burgwart Herm. Nebe,

Eisenach (Wartburg)

schreibt:

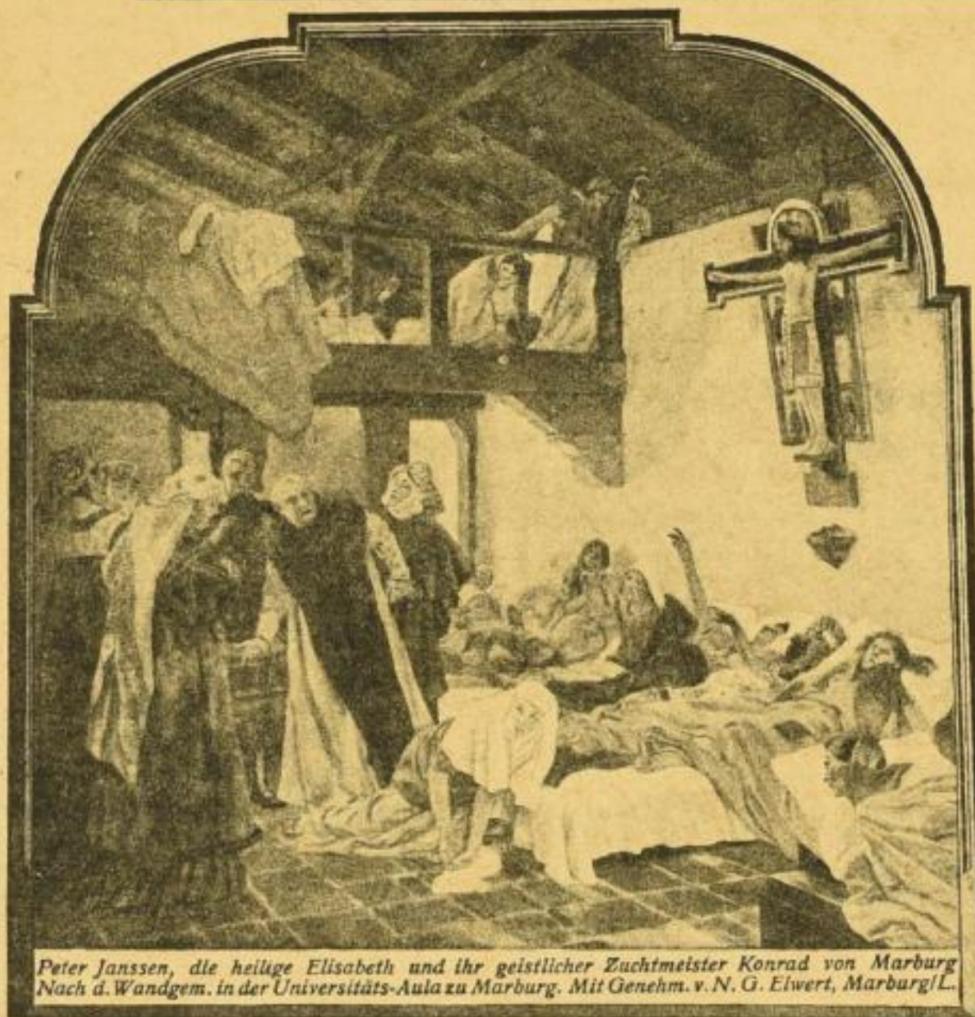
„Ich habe gestern die Fahnen Ihres Elisabeth-Romans erhalten und auf einen Sitz – wie man zu sagen pflegt – durchgelesen. Der Roman ist in seiner Komposition nicht nur eine dichterische Leistung, sondern auch eine Tat historischer Zeit- und Charaktermalerei von Rang! – Ich bin von der Art der Stoffbehandlung durch die Autorin ergriffen u. begeistert zugleich. Ich hoffe in diesem Werk

das

Elisabeth-Buch des Jubeljahres zu sehen!“

(Z)

Geheftet
RM 4.—



Peter Janssen, die heilige Elisabeth und ihr geistlicher Zuchtmeister Konrad von Marburg
Nach d. Wandgem. in der Universitäts-Aula zu Marburg. Mit Genehm. v. N. G. Elwert, Marburg/L.

Lieber Fritz Feddersen!

„Ich habe das gewünschte Geleitwort gern geschrieben, weil das Buch wirklich gut ist, künstlerisch, wie in seinem inneren Gehalt noch bedeutend wertvoller als das erste Werk der Verfasserin. – Sie singt hier einen Sang zu Ehren der Landgräfin, der das Herz um so tiefer ergreift, als in allem Wesentlichen die Wirklichkeit jener Tage abgespiegelt ist. Wie sie einst im deutschen Lande vor sich ging, diese entzückende Begebenheit mit einer großen Seele. Jene mächtige Zeit, die wir aus den Minnesängern und den Standbildern der Dome zu Naumburg und zu Bamberg kennen, taucht vor uns auf. . . . Rein geschaut und rein gesungen ist dies Lebenslied, mit Leidenschaft und doch mit Künstlermaß. Eine Dichtung, die emporträgt“ u. s. w.

Die Gesandtin Gottes St. Elisabeth von Thüringen

von

Liane von Gentzkow

In Ganzleinen
RM 5.50

Der Vorzug dieses Elisabeth-Romans ist die dichterisch-freie Gestaltung des Lebens der Heiligen. Die wenigen historisch einwandfreien Berichte, die über sie existieren, sind hier mit jenen Legenden zusammengeflochten, die seit Jahrhunderten untrennbar mit ihr verbunden sind und in denen unter allerlei bunten Verhüllungen und märchenhaften Zügen das wahre Gesicht Elisabeths erscheint: Kein starres Heiligenbild auf Goldgrund – ein warmherziges, lebensprühendes, junges Menschenkind, das seinen Weg geht, der ganzen Umwelt zum Trotz. Die Zeit der Minnesänger, das Leben an einem der stolzesten Fürstenthöfe in Deutschland, der Wartburg, bildet den Rahmen in der glücklichen Ehe der Landgräfin Elisabeth. Nach dem Tode des Gemahls, auf einem Kreuzzugwege, vollzieht sich dann die Selbstaufopferung Elisabeths und das große Werk der Mildtätigkeit. Mit dem Tag, an dem die vierjährige ungarische Königstochter in Eisenach eintrifft, beginnt die farbenreiche Erzählung und endet an dem Tage, an dem Kaiser Friedrich II. zu Marburg den sterblichen Resten der einst von ihm umworbenen Frau die Kaiserkrone aufsetzt, ein äußeres Symbol für die Vollendung dieses kurzen, reicherfüllten Seins.

B. Behrs Verlag / Friedrich Feddersen / Berlin-Steglitz